

Geschäftsstelle des vbs:
Berliner Allee 26 h, 86153 Augsburg,
Fax 0821/508 24 14, Tel. 0821/51 18
44; E-Mail: koehler@vds-musik.de

Redaktion der vbs-Seiten:
Jürgen Scholz, Böhmenstraße 8,
86836 Untermeitingen
Tel. und Fax 08232/743 99
E-Mail: vbs.scholz@gmx.de
Internet: www.vds-musik.de/ie4/
vbs.htm

Mitglieder- Versammlung

Einladung

Es gibt Themen und Belange, die uns alle angehen. Jeder von uns hat besondere Anliegen und Probleme, die uns alle betreffen und die im gemeinsamen Austausch gelöst werden können. Freilich: Viele Themen und Probleme kommen seit Jahren und Jahrzehnten bei uns immer wieder „aufs Tablett“, ohne dass eine Lösung ins Haus steht. Aber wenn wir resignieren und unsere Probleme nicht mehr vorbringen, erwecken wir den Eindruck, diese Bedingungen zu akzeptieren. Nur gemeinsam sind wir als Fachschaft stark und können uns auch Gehör verschaffen.

Der vbs-Vorstand muss sich fragen, ob Abstimmungen, an der weniger als vier Prozent aller Mitglieder teilnehmen, repräsentativ sind? Auch Ihre Stimme soll zählen und Ihre Meinung gehört werden. Schließlich bekommen Sie bei unseren Mitgliederversammlungen den aktuellsten Informationsstand über Schulmusik. Beteiligen Sie sich auch an der Meinungsbildung zu wichtigen Fragen der Zukunft unseres Faches. Engagieren Sie sich für eine moderne und funktionierende Berufsvertretung. Informieren Sie sich über Aufgaben,

Und noch einmal: Schulmusik – quo vadis?

Oder: Musiktheoretische Eignungsprüfungen an der Musikhochschule in München

Obwohl zurzeit die Frage nach dem „quo vadis?“ der Schulmusik kontrovers diskutiert wird – ich werde am Ende dieser Ausführungen diese Frage noch einmal aufgreifen –, dürfte es unstrittig sein, dass Schulmusikerinnen und Schulmusiker für ihr späteres Berufsleben nicht nur eine künstlerisch-praktische und pädagogische Kompetenz benötigen, sondern auch eine, die sich in einem handwerklichen Vermögen und bewussten Umgang mit Musik äußert. Aus diesem Grund wurde in München die Eignungsprüfung der Lehramtsstudiengänge dahingehend geändert, dass nicht das Abfragen eines schematisch erlernten Wissens im Vordergrund steht. Einen Vorteil sollen vielmehr die Studienanwärterinnen und Studienanwärter haben, die bereits in der bewussten Wahrnehmung von Musik geübt und in der Lage sind, kreative Lösungen zu vorgegebenen Problemstellungen zu erarbeiten.

Die Neuerungen führten teilweise zu Missverständnissen und auch aus Unkenntnis zu Vorurteilen, weswegen hier der Versuch unternommen werden soll, einerseits die musiktheoretischen Anforderungen an der Musikhochschule in München zu erläutern und andererseits Tipps zu geben, wie man sich – auch ohne kostenintensiven Privatunterricht – gut auf ein Schulmusikstudium vorbereiten kann.

Die Zensur der musiktheoretischen Eingangsprüfung setzt sich zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen einer Klausur zur allgemeinen Musiklehre, einer Tonsatzklausur und einer praktischen Prüfung zusammen. Während die praktische Prüfung bisher überhaupt nicht¹ und die Klausur zur Musiklehre nur geringfügig verändert worden ist, haben die Modifikationen der Tonsatzklausur für den gymnasialen Lehramtsstudiengang zu den be-

Notenvorgabe 1: Streichquartettsatz (Violine 1, Violine 2, Viola, Violoncello)

Notenbeispiel Nr. 2

Notenbeispiel Nr. 3

verschleiert wird, zweitens in der Violine 1 auf den schweren Zeiten des Taktes 3 die Töne d' und c' erklingen, das heißt die Parallele nur auf der Ebene der leichten Taktzeit entsteht und drittens andere Lösungen (zum Beispiel auch die von Haydn) komplizierter sind, das heißt, die Stärke der abgebildeten Lösung in dem Verhältnis einer einfachen und trotzdem gut klingenden Stimmführung liegt. Leider sind wir immer wieder gezwungen, Arbeiten wie das Notenbeispiel Nr. 3 bewerten zu müssen.

Obwohl in diesem Beispiel alle Töne richtig „errechnet“ worden sind, ist es in vielerlei Hinsicht weniger gelungen als die vorherige Lösung, denn erstens folgt die Rhythmik der ergänzten Mittelstimmen (Ganze, punktierte Halbe, Halbe und Viertel) keiner musikalischen Idee, sondern ist willkürlich, zweitens ist im dritten Takt die Stimmkreuzung zwischen Violine 1 und 2 nicht bemerkt worden, wodurch der musikalisch wichtige Melodieton c' der Violine 1 zugedeckt wird, drittens wurde im vierten Takt auf Zählzeit 2 übersehen, dass in der Violine 1 ein Vorhalt zur Terz a des F-Dur-Akkordes erklingt, weswegen dieser Melodieton für die Bratsche ausscheidet und viertens treten zwischen der Bratsche und der 1. Violine hörbare Oktavparallelen auf, die in dieser Form untypisch und für diese Zeit als Fehler zu bewerten sind.

Aber auch dieser Lösung lässt sich noch etwas Positives abgewinnen, denn der Bratschenschlüssel ist geläufig und an dem zweistimmigen Gerüstsatz wurde zumindest die richtige Harmonik der Grundfunktionen erkannt. Doch was sagt das Notenbeispiel Nr. 4 über den Studienbewerber aus? Hat hier nicht der Weg des geringsten Tintenverbrauchs zu einem unsinnlichen und unmusikalischen Ergebnis geführt? Ist es nicht fraglich, ob in diesem Fall noch ein konstruktives Verhältnis

und begleiten sie diese kritisch. Gewinnen Sie Ideen und Anregungen für die eigene Arbeit und verschaffen Sie sich einen Überblick über unsere Fortbildungsmöglichkeiten. Deshalb: Hiermit lade ich satzungsgerech zur Mitgliederversammlung 2002 des Verbandes Bayerischer Schulmusiker e.V. ein. Sie findet am Samstag, 16. März 2002 um 10.00 Uhr im Orgelsaal der Hochschule für Musik und Theater München, Arcisstraße 12, statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Tätigkeits- und Geschäftsbericht des Vorstandes
4. Kassenbericht
5. Aussprache
6. Anträge
7. Verschiedenes

Anträge, die im Rahmen der Mitgliederversammlung behandelt werden sollen, sind schriftlich bis 1. März 2002 bei der vbs-Geschäftsstelle, Berliner Allee 26 h, 86153 Augsburg, Fax: 0821/508 24 14 oder per E-Mail an vbs@vds-musik.de einzureichen.

■ Markus Köhler, Vorsitzender

Mitglieder-Adressen

In den letzten Jahren hat die Nutzung des Internets eine rasante Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten und -gewohnheiten vieler Leute bewirkt. Auch der vbs möchte die neuen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zu seinen Mitgliedern nutzen und bittet daher diejenigen, die eine E-Mail-Adresse haben, diese der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Es genügt, eine E-Mail mit der Angabe des Namens, der Post- und der E-Mail-Adresse zu schicken an:

vbs@vds-musik.de
Mit diesen E-Mail-Adressen würde der Vorstand in die Lage versetzt, eilige Informationen schneller und gezielter als bisher an die Mitglieder zu versenden. Bitte nehmen Sie die kleine Mühe, Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen, in Kauf, im Interesse einer größeren Effektivität und Schnelligkeit der Verbandspolitik.

geführt. Deshalb möchte ich im Folgenden die so genannte Modulationsaufgabe – die in München in anderer Form eine lange Tradition hat – exemplarisch herausgreifen und etwas genauer vorstellen. Das Aufgabengebiet 2 der Aufnahmeprüfung im Herbst 2001 lautete folgendermaßen:

Aufgabengebiet 2: „Klassischer“ Quartettsatz (Streicher) ...²

Aufgabe 1: Ergänzen Sie in den Takten 3 und 4 die fehlenden Mittelstimmen des Quartettsatzes...

Aufgabe 2: Chiffrieren Sie den harmonischen Verlauf der Takte 1–4 durch ein Ihnen bekanntes Symbolsystem (Stufentheorie, Funktionstheorie etc.).

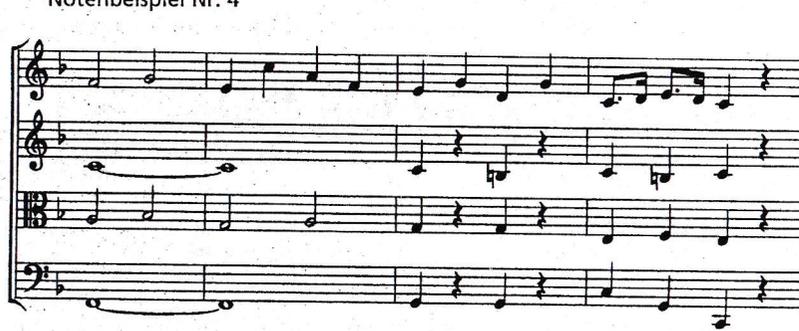
Aufgabe 3: Vervollständigen Sie anschließend die Vorlage auf zweifache Weise zu einer syntaktisch und stilistisch sinnvollen Einheit (zum Beispiel acht Takte):

1.) Führen Sie den Satz einmal mit einer förmlichen Ausweichung in die Tonart der fünften Stufe beziehungsweise in die Dominante der Ausgangstonart.

2.) Enden Sie mit einer förmlichen Ausweichung in der Tonart der II. Stufe beziehungsweise in der Subdominantparallele der Ausgangstonart („diatonische Modulationen“).

Eignungsprüfungen

Eignungsprüfungen für das Lehramt an Gymnasien und für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen an den Hochschulen für Musik in München und Würzburg: 15.–19. Juli 2002, Bewerbungsfrist: 30. April 2002. Für das Lehramt an Gymnasien ist die Fertigkeit im Spiel von zwei Instrumenten nachzuweisen, von denen das eine Klavier oder Orgel oder Cembalo und das andere Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Blockflöte (Sopran- und Altblockflöte), Querflöte, Oboe, Klarinette, Saxophon, Fagott, Trompete, Posaune, Tuba, Horn, Gitarre, Harfe oder die Gruppe der Perkussionsinstrumente sein muss. Der Prüfungsteilnehmer wählt eines dieser Instrumente als erstes und eines als zweites Instrument, wobei eines der beiden Instrumente ein Tasteninstrument sein



Notenbeispiel Nr. 5: Beispiel für die Takte 4-8



Notenbeispiel Nr. 6

Die drei oben genannten Teilaufgaben (1. Mittelstimmenergänzung, 2. harmonische Chiffrierung und 3. modulierende Weiterführung) sind unterschiedlich schwer. Von mittlerem Schwierigkeitsgrad ist die Mittelstim-

menergänzung in den Takten 3 und 4, weil durch den gegebenen Bass und die Violine 1 der harmonische Verlauf bereits erschlossen werden kann (dieser beschränkt sich in der Regel auf die Grundfunktionen). In der Art, wie die Mittelstimmen ergänzt werden, lässt sich sehr gut sehen, ob die Kandidatin oder der Kandidat bewusst auf ein musikalisches Ereignis reagieren kann oder ob lediglich schematisches Wissen vorhanden ist. Zum Beispiel gibt der Bass der Takte 3 und 4 im Beispiel oben ein typisches rhythmisches Muster vor, das ihn als Begleitung der Melodie ausweist. Es liegt nahe, diese Funktion auch für die fehlenden Mittelstimmen anzunehmen und eine Lösung, wie das Notenbeispiel Nr. 2 zeigt, auszuarbeiten.

Mit geübtem Blick könnten hier zwar Oktavparallelen zwischen der Bratsche und der Violine 1 im Übergang zum 4. Takt moniert werden (f–g in der Violine 1 und f–g in der Bratsche), aber an diesem Beispiel lässt sich sehr schön demonstrieren, dass etwas im dogmatischen Sinne falsch und trotzdem musikalisch sinnvoll sein kann. Die oben abgebildete Lösung ist nämlich für eine Aufnahmeprüfung vollkommen akzeptabel, weil erstens die Oktavparallele durch eine Pause der Bratschenstimme

zwischen praktischem Tun und reflexivem Handeln in den vier Jahren des Studiums erreicht werden kann?

Als schwierigster Teil der Aufgabe gilt die modulierende Ergänzung zur sinnvollen musikalischen Einheit (z. B. auf acht Takte). Denjenigen, die sich die Musik dieser Zeit schon einmal bewusst angeschaut haben oder anders gesagt: wenn eine intuitive oder bewusste (Klang-)Vorstellung vom periodischen Bau musikalischer Gedanken vorhanden ist, kann eine Weiterführung relativ einfach gelingen, da die ersten beiden Takte als 5. und 6. Takt übernommen werden können und lediglich die Takte 7 und 8 neu formuliert werden müssen (Notenbeispiel Nr. 5).

Natürlich kann theoretisches Wissen, wie es sich in den besseren Lehrbüchern findet, die satztechnische Arbeit erleichtern, zum Beispiel ist das Wissen hilfreich, dass viel an der geschickten Einführung des Leittones zur Zieltonart liegt, wie es in der Musterlösung der Takte 4–8 (2. Teilaufgabe, Modulation nach g-Moll, Notenbeispiel Nr. 6) zu sehen ist.

Da wir in München nicht davon ausgehen, dass bereits vor dem Studium eine innerlich gehörte Ausarbeitung von Aufgaben der im Vorangegangenen beschriebenen Art gelingen kann, ermöglichen wir allen Bewerberinnen und Bewerbern, während der schriftlichen Klausur ihre Arbeiten zirka 15 Minuten lang an einem Keyboard (mit Kopfhörer) auszuprobieren oder zu überprüfen.

Lassen alle oben beschriebenen Lösungen Rückschlüsse auf eine vorhandene oder fehlende Fähigkeit zum musikalischen Denken und Handeln zu, so sei mir die Frage gestattet, worüber die Ausarbeitung der „Modulationsaufgabe“ auf der folgenden Seite Auskunft zu geben in der Lage ist. (Beispiel: Diatonische Modulation von E-Dur nach c-Moll).

Aufgabe wie Lösung entstammen einer älteren Tonsatzklausur. Auch auf die Gefahr hin, mich hier einer heftigen Kritik auszusetzen, möchte ich anmerken, dass das Üben solcher Modulationen die Ohren verstopft, weil man zum Ertragen dieser Art von Aufgaben gezwungen ist, die an komponierter Musik gewonnenen Hörgewohnheiten zu ignorieren. Modulationen dieser Art sind musikfern, erschweren daher ein Verständnis ▶